

Pompjeën Fréiséng

1. Das war ein Jahr!

Heute, am 11. Dezember 2004, findet die 108. Generalversammlung der Freiwilligen Wehr Frisange statt. Wir ziehen Bilanz eines weiteren Jahres in der Vereinsgeschichte.

Am heutigen Tage der Versammlung zählt die Feuerwehr Frisange 32 Mitglieder, welche sich unterteilt in 25 aktive Feuerwehrleute zwischen 16 und 65 Jahren, davon 3 Damen, 2 Feuerwehrleute über 65 Jahren und 5 Jugendwehrmitglieder zwischen 8 und 15 Jahren. Es ist zu bemerken, dass auch unsere Wehr eine Stagnierung, bzw. im Jugendbereich sogar einen kleinen Rückgang in der Zahl der Mitglieder zu verzeichnen hat. Durch regelmäßige Sensibilisierung der Bevölkerung versuchen wir diesem Problem jedoch zu Leibe zu rücken.

Die folgenden Seiten belichten anhand von Kurzberichten, Zahlen- und Statistikmaterial das Bilanzjahr. Wir schließen heute ein Jahr ab, welches sich schon durch die Anzahl der getätigten Einsätze von den bisherigen abhebt. Wie wir schon in den letzten Jahren bemerken konnten, verlagert sich das Einsatzgebiet der Feuerwehr immer weiter in den Bereich der technischen Hilfeleistungen. War früher die Feuerwehr ausschliesslich in der Brandbekämpfung tätig, so ist sie heute als Allrounder in den Gebieten technische Hilfeleistung, Umweltschutz, Schlüsseldienst, Beratung in Brand- und Sicherheitsfragen, und manchmal auch noch Brandbekämpfung gefragt. Und immer wird vom Feuerwehrmann(-frau) voller Einsatz und schnelle Hilfe erwartet und dies zu welcher Stunde auch immer.

Die Saarbautobahn, das Pflege- und Wohnheim für Behinderte Menschen, welche jetzt in Betrieb sind, und die ständig stark wachsende Einwohnerzahl stellen immer größere Anforderungen an unsere Wehr.

Für die freiwillige, unentgeltliche Bereitschaft zur Weiterbildung und den tagtäglichen Einsatz zum Wohle der Mitmenschen kann man allen Mitgliedern nur ein großes Lob aussprechen.

Im Sinne der steten Verbesserung ist auch bei der Feuerwehr die Weiterbildung ein wichtiger Punkt. Doch ein weiterer, nicht von der Hand zu weisender Aspekt ist der Erfahrungsaustausch mit anderen (Leidens-)Genossen. Aus diesem Blickwinkel können wir die gute Zusammenarbeit mit den Feuerwehrkollegen aus Aspelt, Hagen/Evrange, Rodemack und auch St. Julien-de-Coppel hervorheben und wir hoffen, dass diese auch in Zukunft so hervorragend weiterbesteht.

Bisher wurde hauptsächlich die Arbeit der aktiven Wehr belichtet, doch richten wir doch mal unser Augenmerk auf die Jugendwehr. Dieser Teil der Wehr, die Jugendwehrmitglieder und ihre Betreuer, können auch mit Stolz auf das Geleistete zurückblicken. In diesem „kleinen“ Bereich wächst die Zukunft, d.h. wachsen die heran, welche unser Erbe antreten sollen und es gilt demnach immer wieder in sie zu investieren.

Neben Einsätzen, Lehrgängen, Übungen, Instandhaltungsarbeiten und Feuerwehrmanifestationen, erlebten wir dieses Jahr das Zusammenwachsen von zwei Gemeinden. Schon vor Jahren hatte unsere Wehr die ersten Kontakte zwischen Frisange und Saint Julien de Coppel (Auvergne) geknüpft, aus denen schon einige Freundschaften entstanden sind. Nun waren es die Gemeindeverantwortlichen beiderseits der Grenze, welche diesen ersten Begegnungen den offiziellen Charakter geben wollten und dies durch eine Jumelage der beiden Gemeinden besiegelten.

Last, but not least, sprechen wir dem Schöffen- und Gemeinderat für die finanzielle und materielle Unterstützung, sowie die gute Zusammenarbeit unseren herzlichen Dank aus. Auch in schwierigen Zeiten, wie wir sie auch in Luxemburg nun kennen, können wir uns beglückwünschen bei unseren Gemeindeverantwortlichen mit unseren Anliegen nicht auf taube Ohren zu stoßen. Es gilt zusammen, vernünftig und vorausschauend das Wohl und die Sicherheit der Bevölkerung unserer Gemeinde zu gewährleisten.

Abschließend richten wir unseren besonderen Dank an alle Gönner, Freunde und Helfer für ihre wertvolle Unterstützung.

Daniel Marnach

1. Das war ein Jahr!
2. Frohes Neues
3. Mineralölspure
4. Kaminbrand in Hellange
5. Ja wo laufen's denn
6. Brand Holzhütte nahe Kreisverkehr
7. Verkehrsunfall mit Todesfolge
8. Abschlusstest Wasserlieferung Tunnel
9. Gleichgewichtsverlust
10. Amtswechsel
11. Keller unter Wasser
12. Entleerung Treibstofftanks von Tankstelle
13. Apartmenthaus unter Wasser
14. Jumelage Frisange und Saint Julien de Coppel
15. Wespenlage
16. Verdacht auf hilflose Person
17. Poröses Dach
18. Rauch + Nebel + Scheinwerfer = Blinder Alarm
19. Einsturzgefahr
20. Porte ouvert
21. TLF wird geflutet
22. Wenn's dem Esel zu bunt wird, geht er ...
23. Hochwassercowboys
24. Die „Schul-„Absolventen
25. Persönliche Ausrüstung
26. In memoriam
27. Michel Krieps, der Escher Feuerwehrmann guthin, geht in Rente
28. Fir dech an däi Land
29. Kassenbericht 2004
30. Übungsprogramm der aktiven Wehr
31. Übungsprogramm der Jugendwehr
32. Sonstige Aktivitäten



2. Frohes Neues

Frisange, 1. Januar 2004

Da sorgt doch jemand mit Feuerwerkskörpern dafür, dass die Feuerwehrleute zeitig die Neujahrsgrüße austauschen können. Um 04:43 Uhr werden die Frauen und Männer „sanft“ aus dem Schlaf gerissen „Feueralarm“! Bei Eintreffen am Einsatzort können die Einsatzkräfte nur noch den „Exitus“ eines Müllcontainers feststellen.

Daniel Marnach

3. Mineralölspuren

Hellange, 09. Januar 2004 10:47 – 11:25

Diesel ausgelaufen im Rond Point Hellange

Frisange, 24. Februar 2004 19:48 – 20:49

Hauptkreuzung, größere Dieselmengende auf der rechten Fahrbahn aus Richtung Hellange

Hellange, 18. März 2004 18:36 – 20:01

Ölspur auf Fahrbahn im Kreisverkehr Saarautohahn bis hin zum Kreisverkehr Hellange-Bettembourg

Frisange, 24. März 2004 21:21 – 22:17

Dieselspur auf Fahrbahn rue de Bettembourg und Kreuzung

Frisange, 24. April 2004 11:18 – 11:55

Verdacht der Polizei auf Mineralölspur auf der Fahrbahn konnte nicht bestätigt werden

Frisange, 08. Juli 2004 09:00 – 09:45

Dieselspur auf der Fahrbahn in der rue Robert Schuman

Frisange, 07. August 2004 19:58 – 20:40

Mineralölspur auf der Fahrbahn im Kreisverkehr

Hellange, 16. September 2004 11:38 – 12:30

Ölspur beseitigt

Autobahnabschnitt Frisange – Aspelt, 21. September 2004
18:34 – 20:52

Nach Bersten von Motor an PKW Mineralölspur entfernt

Frisange, 16. Oktober 2004

Mineralöl auf der Fahrbahn nach Verkehrsunfall, geplatzter Reifen verursachte Kollision mit abgestelltem Fahrzeug

Frisange, 23. Oktober 2004 20:11 – 22:40

Mineralölspur auf der Fahrbahn Schlammestee – Kreuzung Frisange

Daniel Marnach

4. Kaminbrand in Hellange

Hellange, 29. Februar 2004

Um 17:58 Uhr ertönt Feueralarm. Die Wehr wird nach Hellange zu einem Kaminbrand geschickt.

Nach der vorschriftsmäßigen Kontrolle und dem anfänglichen Versuch den Brand kontrolliert ausbrennen zu lassen, müssen wir im weiteren Verlauf den Kamin mittels Feuerlöscher ablöschen. Während der ersten Zeit wird das Dach regelmäßig abgekühlt damit dieses nicht Feuer fangen kann.

Leider ist es manchmal unumgänglich dass Löschwasser oder hier Kühlwasser auch auf umliegende Flächen,

eventuell auch auf dem Bürgersteig, aufschlägt. Da an diesem Tag die Temperatur unter dem Gefrierpunkt liegt, bildet sich binnen kurzer Zeit Glätteis. Ein neugieriger Zuschauer verliert die Haftung auf dem Bürgersteig, beschimpft die Feuerwehrleute und meint diese hätten sich nun genug ausgetobt und sollten sich schnellstens als Streudienst betätigen.

Daniel Marnach

5. Ja wo laufen's denn

Rumelange, 20. März 2004

Der Kantonalverband hat an die Sportlichkeit der Feuerwehrleute appelliert und zum kantonalen Feuerwehrcrosslauf in Rumelange eingeladen.

Unsere Jugendwehr ist wie immer begeistert dabei und können sich auch allesamt ziemlich gut platzieren.

So kann Laura Lalli bei den Mädchen Platz 2 und Chris Marnach bei den Jungen Platz 4 in der Gruppe Pupilles I belegen.



Daniel Marnach

6. Brand Holzhütte nahe Kreisverkehr

Hellange, 31. März 2004

03:59 Uhr, Brandalarm, Holzhütte in Brand, Hellange in der Nähe der Autobahn in Hellange.

Die ausgerückten Einsatzfahrzeuge müssen erst das Brandobjekt suchen, denn von der Strasse aus ist diese, im Wald gelegene Hütte, nicht sichtbar. Fast zeitgleich mit der Wehr Aspelt treffen unsere Kräfte dann vor Ort ein. Mit vereinten Kräften rücken wir dem Brand zu Leibe, jedoch ein vollständiges Abbrennen des Objektes ist nicht zu verhindern.

Daniel Marnach

7. Verkehrsunfall mit Todesfolge

Frisange – Schlammestee, 05. April 2004

Um 06:50 Uhr wird die Wehr zu einem Verkehrsunfall gerufen.

Zwischen Frisange und Schlammestee ist ein Pkw frontal mit einem LKW kollidiert. Für die Fahrerin des Pkw kommt jede Hilfe zu spät. Der LKW-Fahrer, welcher den



Unfall nicht vermeiden konnte steht unter Schock. Während der Zeit des Unfallprotokolls und dem Bergen der Fahrerin, leiten wir den Berufsverkehr zügig an der Unfallstelle vorbei und versuchen so gut als möglich die Sicht der Schaulustigen zu beeinträchtigen. Nach dem Abtransport der Unfallfahrzeuge, können wir die Mineralölspur beseitigen und um 10:05 Uhr die Strasse wieder freigeben.

Daniel Marnach

8. Abschlusstest Wasserlieferung Tunnel

Tranche couverte Frisange, 21. April 2004

Endlich ist es soweit, zusammen mit der Strassenbauverwaltung und dem Bureau conseil kann der letzte Teil der Wasserversorgung des Autobahntunnels Frisange in Angriff genommen werden.

Die verschiedenen Wasserlieferungstests können wir als gelungen abschliessen. Von nun an ist die Wasserversorgung für den Ernstfall gesichert.

Daniel Marnach

9. Gleichgewichtsverlust

Frisange, 23. April 2004

Das Entladen eines LKW's kann manchmal schon schwierig sein. Wenn man dann die Stützen nicht oder nicht richtig ausfährt ist der Unfall schon vorgeplant. Solches Vorgehen liegt diesem Einsatz, zu welchem wir um 10:52 Uhr gerufen werden, zugrunde.



Aus welcher Ursache auch immer ist der LKW nicht richtig abgesichert, als der Fahrer mit dem Hubarm die Ladung von der Pritsche abladen will. Plötzlich gerät zuerst der Hubarm und dann der LKW außer Kontrolle. Nur unglaublichem Glück verdankt der Fahrer dass er nicht unter dem Fahrzeug begraben wird.

Für den Abtransport des verletzten Fahrers reicht eine Ambulanz, die Bergung des LKW's dagegen bedarf eines Krans und eines LKW-Abschleppwagens.



Erst nach mehr als 5 ½ Stunden kann die Mannschaft wieder einrücken.

Daniel Marnach

10. Amtswechsel

Frisange, 07. Mai 2004

Es ist soweit, nach dem Vorschlag der Wehr an die Gemeindeverwaltung und der anschließend positiven Prozedur durch Instanzen der Gemeindeverwaltung, des nationalen Feuerwehrverbandes und des Distriktskommissars wird Daniel Marnach in der Gemeinderatssitzung vom 26. März 2004 zum Kommandanten ernannt.



In Präsenz von Bürgermeister Gast Gibéryen, Schöffen Claude Wiltzius, mehreren Gemeinderatsmitgliedern, Kantonalvizepräsident Pascal Zimmermann, Kantonalinspektor Guy Bernar, sowie Vertretern der Wehr Aspelt, Dudelage, Esch-sur-Alzette, Hagen/Evrance, Hesperange, Rodemack, Roeserbann, Weiler/Hassel und der Protection Civile Bettemburg wird dem Neuen offiziell die Leitung der Wehr übertragen.

Im Laufe der Feierlichkeit wird Herrn Marcel Mousel für die langjährige Tätigkeit im Amt des Kommandanten der Ehrentitel seiner Funktion durch die Wehr anerkannt.

Daniel Marnach

11. Keller unter Wasser

Hellange, 08. Mai 2004

Nach den kräftigen Regenfällen der Nacht wird uns um 07:57 Uhr Hochwasser in einem Keller gemeldet.



Vor Ort erwartete uns ein Einwohner, welcher Abends zuvor bei der Feierlichkeit zum Amtswechsel zugegen war. Die Unterstellung er wollte nur testen ob der Neue seinen Einstieg auch richtig gefeiert habe, weist der Geschädigte zurück. Nach fast 2 Stunden Pumparbeit und Hilfestellung bei der Säuberung der Räumlichkeiten wird die Einsatzstelle wieder verlassen.

Daniel Marnach

12. Entleerung Treibstofftanks von Tankstelle

Frisange, 01. Juli 2004

Irren ist menschlich wird der LKW-Fahrer wohl gedacht haben. Am Vorabend ist ihm der Fehler unterlaufen an der Tankstelle 21 000 Liter Dieseldieselkraftstoff in den Benzintreibstofftank zu füllen. Im Laufe des Tages wird die Feuerwehr angefordert um in den frühen Abendstunden die Sicherheit beim Entleeren eines Tankes zu gewährleisten. Unter Nieselregen und anschließendem kräftigen Guss wird das Umfüllen während 1 Stunde und 55 Minuten gewissenhaft überwacht.

Daniel Marnach

13. Apartmenthauskeller unter Wasser

Frisange, 06. Juli 2004

Die Kellerräumlichkeiten eines Apartementhauses in der rue de Mondorf sind unter Wasser. Um 21:00 Uhr rückt eine 3-köpfige Mannschaft aus. Die Verstopfung eines Abwasserrohres liegt schnell als Ursache des Schadens fest. Die Räumlichkeiten werden wieder vom Wasser befreit. Jedoch für die Säuberung der Abwasserrohre zu gewährleisten schlagen wird den Bewohnern vor eine spezialisierte Firma anzufordern. Um 22:25 Uhr rückt die Mannschaft wieder ein.

Daniel Marnach

14. Jumelage Frisange und Saint Julien de Coppel

Wir schließen das Jahr der Jumelage-Feiern zwischen den Gemeindeverwaltungen Frisange und Saint Julien de Coppel ab. Doch werfen wir noch mal einen kurzen Blick zurück und betrachten nur die offiziellen Feierlichkeiten.

Am 22. Juni 2004 um 18:30 Uhr, am Vorabend zum Nationalfeiertag, versammeln sich die Offiziellen der beiden Gemeindeverwaltungen, die Gäste aus den jeweiligen Gemeinden und die Vereine der Gemeinde im oberen Bereich der rue Robert Schuman. Ab hier setzt sich dann der Festzug in Richtung Amphitheater bei der Zentralschule in Bewegung.

Nach dem traditionellen Teil geht man zum offiziellen Teil, der Jumelagefeier Teil 1 über. Nach den Ansprachen der beiden Bürgermeister folgt die Unterzeichnung des Jumelage-Vertrages.

Danach der Stimmungsteil mit Musik, und zum krönenden Abschluss das Feuerwerk.



Der 13. Juli 2004, Vorabend des französischen Nationalfeiertages, stellt den Rahmen zur Jumelagefeier Teil 2. Herzlich werden wir (d.h. die Vertreter der Gemeindeverwaltung, der Musikgesellschaft Aspelt, der übrigen Vereine und unserer Wehr, sowie andere Teilnehmer) von unseren Gastfamilien empfangen. Nach dem obligatorischen Willkommenstrunk und folgt ein kurzer Abstecher zu den „Unterkünften“ zum Umziehen.

Wieder in Saint Julien de Coppel angelangt beginnt dann der Hauptakt, die Ansprachen des Bürgermeisters aus Saint Julien de Coppel und des ersten Schöffen aus Frisange, gefolgt von der Unterzeichnung des Jumelage-Aktes und der Pflanzung eines Jumelagebaumes. Erwähnenswert ist auch die, von einer Einwohnerin handgefertigte Fahne, welche die Wappen der beiden Gemeinden zeigt.

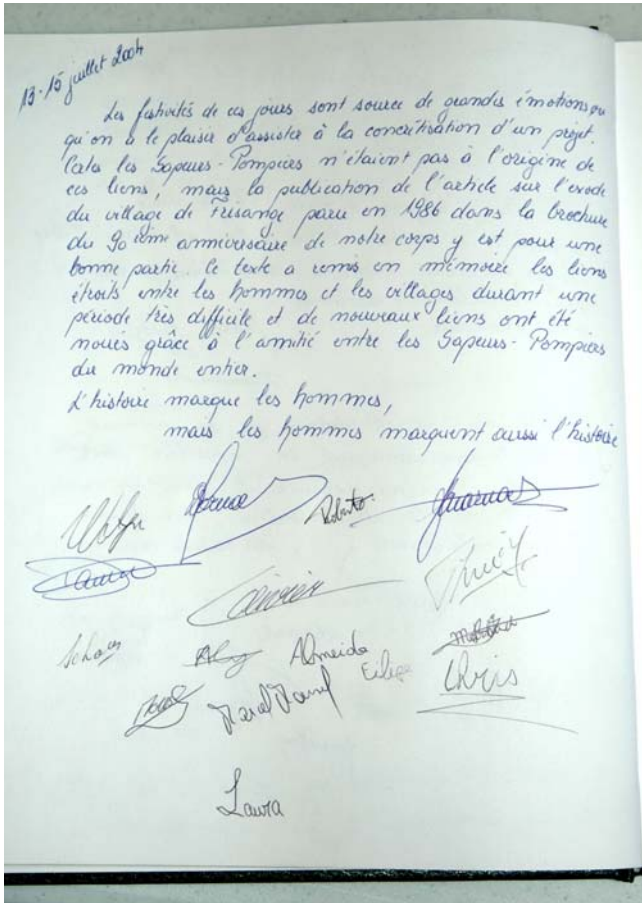
Im Anschluss folgt der Ehrenwein, währenddessen die „Gäste“ sich kennen lernen und Erinnerungen austauschen. Im späteren Verlauf schwingt man sogar gemeinsam das Tanzbein.



Am darauffolgenden Morgen lernen wir dann erst die Größe des „kleinen“ Ortes kennen. Im Festzug ziehen wir von Ortsanfang zu Ortsende (und dies gleich in alle Himmelsrichtungen) und enthüllen die neuen Ortsschilder.



Nach dieser „sportlichen“ Einlage reichen die Gastgeber für das leibliche Wohl ein vorzügliches Festessen. Krönung dieses Festschmauses ist ein, Entschuldigung zwei, mit den Wappen der Gemeinden geschmückte Kuchen.



Daniel Marnach

15. Wespenplage

Frisange, Sommer 2004

Wie beginnen schon Kochrezepte?

Also man nehme:

Einen heissen Sommer **2003** in welchem die Anzahl der Königinnen in den Wespennestern um ein mehrfaches die der Vorjahre übersteigt.

Man reiche dann:

Einen doch recht milden Winter nach, welchen diese Königinnen ohne weiteres überleben.

Und man erhält:

Einen Sommer **2004** in welchem die Feuerwehren sich so gut wie möglich abmühen diese Tierchen bei den Einwohnern zu entfernen.

Auf jeden Fall konnte die Wehr dieses Jahr einen enormen Anstieg in diesem Bereich verzeichnen. In Zahlen ausgedrückt einen Anstieg von 360 % zum Vorjahr.

Daniel Marnach

16. Verdacht auf hilflose Person

Hellange, 23. August 2004

Um 16:39 Uhr wird die Feuerwehr für eine Türöffnung angefordert. In einem Haus in Hellange wird eine hilflose Person vermutet. Der diensttuende Hausarzt hat schon mehrere Male ohne Erfolg versucht die Person zu besuchen.

Vor Ort durchsuchen wir zusammen mit der Polizei die Gebäulichkeiten, können jedoch nichts finden.

Aus gutem Grund, denn die vermeintlich hilflose Person ist seit einiger Zeit in einen angrenzenden Neubau umgezogen. Nach 36 Minuten können die Polizei und die Feuerwehr den „Einsatzort“ wieder beruhigt verlassen.

Daniel Marnach

17. Poröses Dach

Frisange, 11. September 2004

In den späten Abendstunden (frühen Nachtstunden) ziehen heftige Gewitter über unsere Ortschaft hinweg. „Uff geschafft, das ging nochmal gut“, „Denkste“. Um 02:00 Uhr werden wir zu einer Hilfeleistung gerufen. In einem Haus in der rue de Bettembourg dringen Wassermassen durch die Decke(n).

Die noch nicht abgeschlossenen Dachdeckerarbeiten und die, durch den starken Wind, verrutschte Abdeckplane, haben dem Wasser den Weg durch die Decke in das Haus geöffnet.

Mittels Planen wird das Dach weitestmöglich abgedichtet. Während der gleichen Zeit gehen andere Trupps den Bewohnern bei der Entfernung des Wassers zur Hand.

Daniel Marnach

18. Rauch+Nebel+Scheinwerfer = Blinder Alarm

Frisange, 03. Oktober 2004

Auf die Beleuchtung kommt's an oder wie im Titel angedeutet: aus dem Kamin austretender Rauch, ziemlich starker Frühnebel und ein gut platzierter Scheinwerfer. Dies alles zusammengesetzt und man hat die nötigen Voraussetzungen um die Feuerwehrleute um 06:13 Uhr aus den Betten zu holen.

So geschehen an diesem frühen Morgen, als ein vorbeifahrender Autofahrer durch die Begebenheit den Brand des Kirchtumes in Hellange vermutete und Alarm auslöste.

Nach 23 Minuten konnten die Feuerwehrleute nach getaner „Arbeit“ wieder zu Bett gehen.

Daniel Marnach

19. Einsturzgefahr

Frisange, 07. Oktober 2004

Um 10:16 Uhr wird der Wehrleiter durch die Notrufzentrale alarmiert. Fast zeitgleich erreichen die Vertreter der Protection Civile, der Kantonalinspektor und die örtlichen Einsatzkräfte den Einsatzort in der rue de Mondorf.

Die Hausbewohner befürchten eine Einsturzgefahr des Hauses. Es folgt die Begutachtung des Gebäudes und die Lagebesprechung mit dem nachträglich eingetroffenen technischen Dienst der Gemeindeverwaltung.

Da von keiner akuten Gefahr ausgegangen werden kann wird beschlossen einen Gutachter über die Gemeindeverwaltung anzufordern.

Um 11:32 Uhr kann die Wehr wieder einrücken.

Daniel Marnach



20. Porte ouverte

Frisange, 16. und 17. Oktober 2004

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, dies auch für die Feuerwehr. In diesem Sinne wird ein Tag der offenen Tür organisiert.

Es kommen zwar einige Besucher das Material, die Räumlichkeiten, sowie das zum Verkauf stehende Rettungs- und Löschmaterial, zu besichtigen. Diese profitieren denn auch von der Möglichkeit der Kontrolle der privaten Feuerlöscher. Doch insgesamt zeigt die Bevölkerung nur wenig Interesse.

Bei solchen Gelegenheiten steht man als Organisator immer wieder vor der Frage „Was muss den Menschen heute geboten werden um Sie aus Ihren Wohnungen und Häusern zu locken?“. Die eigene Sicherheit, durch den vorbeugenden Brandschutz, und das Kennenlernen der Menschen, welche sich einsetzen die Sicherheit der Mitbürger zu gewährleisten scheint es auf jedenfall nicht zu sein.

Denjenigen Leuten die sich die Zeit genommen haben uns zu besuchen von hier ein herzliches Dankeschön.

Daniel Marnach

21. TLF wird geflutet

Frisange, 16. Oktober 2004

„Ei ei ei, wo die Feuerwehr in ihren Fahrzeugen überall Wasser hat.“, werden diese Kinder sich wohl gedacht haben. Es scheint als ob in den neueren Tanklöschfahrzeugen das Wasser sogar in größeren Mengen frei, in von aussen zugänglichen, Fächern mitgeführt wird. Außerdem wird der Wasserdruck über Rollläden reguliert.



Wir hatten das Glück ein solches TLF bei unserer „Porte ouverte“ vorführen zu können.

A. N. Other

22. Wenn's dem Esel zu bunt wird, geht er ...

Kockelscheuer, 23. Oktober 2004

Sport ist für die Jugendwehrmitglieder immer wieder auf dem Programm und deshalb der Saison angepasst. Also rein in die Wagen, in die Eisschuhe schlüpfen und rauf aufs Eis.

Meistens geht's gut, doch manche machen hin und wieder auch mal nähere Bekanntschaft mit dem Eis. Wieso auch nicht, wichtigere Personen als unsere Jugendwehrmitglieder küssen nach jeder geglückten Landung den Boden.

Verschiedene „Profis“ gehen das Ganze gleich richtig mit Schwung an, die Anfänger gehen etwas vorsichtiger an die Sache ran. Zum Schluss jedoch amüsiert sich die Mannschaft gut und alle kommen heil nach Hause.



Daniel Marnach

23. Hochwassercowboys

Aspelt, 25. Oktober 2004

Es ist 00:41 Uhr, ein heftiges Gewitter ist über die Ortschaft hergezogen als der Alarm eintrifft. Hilfestellung der Wehr Aspelt ist angesagt.

Vor Ort werden den Kräften die verschiedenen Einsatzstellen zugewiesen, wo sie denn auch den Betroffenen professionelle Hilfe zukommen lassen.

Im weiteren Verlauf wird eine Mannschaft zur Autobahn bestellt, hier sollen sich verirrt Pferde befinden. Dieser Einsatz erweist sich im weiteren Verlauf etwas schwieriger, es geht über die Straße, runter zur nahen Mühle, durch den Bach, den Berg hoch. Nach und nach sind, bis zur Unterbringung der beiden Pferde auf einer Koppel, sämtliche unserer Einsatzkräfte, mit Unterstützung der Police des routes, im Einsatz.

Um 03:00 Uhr kann unsere Wehr wieder einrücken und die wohlverdiente Nachtruhe antreten.

Daniel Marnach

24. Die „Schul“-Absolventen

Eingangs ist es schon angekungen, Weiterbildung das A und O im Leben und unsere Mitglieder stellen hier auch ihren Mann oder ihre Frau.

In der ersten Jahreshälfte macht sich unsere Jugendwehr daran und will ihr Gelerntes unter Beweis stellen. In der Sparte Silber besteht Olivier Miranda den Wissenstest. Daneben sind es Filipe Almeida und Aly Marnach, welche nicht hintenanstehen wollen und sie absolvieren den Test in der Sparte Gold.

Nun wollen die „Großen“ nicht hinten anstehen und 4 „Aktive“ wollen es jetzt auch wissen. Sie besuchen im November einen Grundlehrgang und stellen sich dem Test. Auch sie können den „Sieg“ verbuchen und so erreichen



Elisabeth Shepherd, Marie-Antoinette Schons, Jean-Claude Klauner und Armand Lagoda ihr Ziel und können nun ihr Augenmerk auf weitere Kurse stellen.

Ihnen allen herzlichen Glückwunsch für die bestandenen Tests und macht weiter so.

Daniel Marnach

25. Persönliche Ausrüstung

Im Laufe des Jahres wurde ein Feuerwehrmitglied angetroffen welches neuen Schwung in die Kleiderordnung bringen möchte.



Hier ein kleines Beispiel aus dem Bereich Schuhzeug, farbig, leicht im Unterhalt, extreme Belastbarkeit und fast unverwundlich.

A. N. Other

26. In memoriam

Dieses Jahr haben uns mehrere nahestehende Personen verlassen und wir möchten Ihrer an dieser Stelle gedenken.

Am 28. Januar 2004 wird Jacques Ludwig, früherer Einwohner der Ortschaft und Onkel unseres Wehrmitgliedes François Ludwig zu Grabe getragen.

Am 20. Oktober 2004 erreichte uns die Nachricht vom Ableben unseres einstigen Wehrleiters Eugène Weber.

Wir werden Sie, und alle Personen welche im Dienst am Nächsten Ihr Leben verloren haben, niemals vergessen.

Daniel Marnach

27. Michel Krieps, der Escher Feuerwehrmann guthin, geht in Rente

Der letzte Einsatz des Kommandanten



1957 wurde er ein echter „Escher Pompjee“. Nacheinander durchlief er eine beispielhafte Karriere auf lokaler aber auch auf nationaler Ebene. Michel Krieps war zuerst Sektionschef und jetzt seit 1986 Kommandant der Escher Wehr. Dazu neun Jahre Kantonalinspektor und neun Jahre Inspektor-Instruktor im nationalen Zentrum in Feulen.

Nun hört der Escher Feuerwehrmann par excellence auf. Definitiv, sagt er. „Äddi Pompjee!“

Michel Krieps, der Mann an der Sp(r)itze der Escher Feuerwehr, hört auf.

„E Pompjee mécht Feier-Owend“

„60 Joer“, sagt er, „ginn duer, fir e Pompjee. Et soll een näischt iwwerdreiwen.“ Michel Krieps hört also auf, nach mehr als 46 Jahren als aktiver Feuerwehrmann. Davon die letzten 18 Jahre als Kommandant der Escher Feuerwehr.

Esch/Alzette - Bei der Familie Krieps hat das Feuerwehrwesen eine lange Tradition. Michel Krieps (1878-1932), der Großvater des heutigen Kommandanten, war einer der Pioniere der 1880 gegründeten Escher Wehr. Sein Vater Pierre Krieps (* 1908) übernahm die Berufung und trat 1933, zusammen mit dessen Bruder Michel der Escher Feuerwehr bei, deren Kommandant er von 1952 bis 1969 war.

Und da nicht nur der Feuerwehrmann, sondern auch der Vorname Michel in der Familie zur ganz privaten Erbschaft gehört, nannte auch Vater Pierre Krieps einen seiner beiden Söhne Michel (* 17.12.1943), den anderen Henri (* 1933). Beide wurden natürlich, wer hätte daran gezweifelt, Feuerwehrmann in ihrer Heimatstadt Esch.

Henri wurde 1962 Sektionschef, wesentlich verbleibendere Spuren im Escher Feuerwehrwesen hinterließ aber sein Bruderherz Michel.

1957 wurde der junge Spunt, der schon als Achtjähriger für offizielle Umzüge gewichst in einer auf seine Größe zurecht geschneiderten Uniform durch die Escher Straßen paradieren durfte, ein waschechter „Escher Pompjee“. Und bald schon durfte er auch mit zu den Einsätzen. „Deemools“, sagt er, „war alles nach net esou streng. Do gouf mol en Aa zougedréckt.“ Denn heute gelten für die jungen Feuerwehrmänner rigorose Regeln.

Erster Einsatz mit 15 Jahren

Michel Krieps war noch nicht mal 16, als er 1959 zu seinem ersten Großeinsatz mit ausrücken durfte, zu einem Mansardenbrand in der Escher Stalingradstraße. „Ech erënnere mech, dass ech fatzeg opgereggt war.“ Kein Wunder, denn ihm wurde eine verantwortungsvolle Aufgabe zuteil. Er wurde zum Verlegen der Schläuche eingeteilt und sorgte anschließend am Verteiler für das nötige Wasser in den einzelnen Lanzen.

Brände waren damals keine Seltenheit und die Stadt und Umgebung als zentraler Standort der Hüttenindustrie trug nichts zu einer Verbesserung der Situation bei.

Eine bleibende Erinnerung war für Michel Krieps dann aber der Brand im Kino „Rex“ am Brillplatz (heute „Cactus“). Bei einer gewaltigen Explosion von Filmrollen im Keller des Gebäudes wurden neun Feuerwehrleute verletzt, vier davon schwer. „Bei deene waren och mäi Papp a mäi Brudder“, erinnert er sich an diesen dramatischen Einsatz. Es sollte nicht sein einziger bleiben. Im Laufe seines Feuerwehrlebens, das ihn 1967 in den Verwaltungsrat brachte und 1972 zum Sektionschef und 1986 zum Kommandanten beförderte, hat er notgedrungen viele dramatische Stunden erlebt. „Besonnesch wann ee stierft,



dann hëlt, dat ee mat. Da freet een sech, ob ee wierklech näischt maache konnt, fir dat Liewen ze retten.“

Das ist oft bei Autounfällen der Fall, wo die Feuerwehr gerufen wird, um Verletzte, aber auch Tote aus den Wracks zu bergen. Aber auch Brände haben manchmal einen tragischen Ausgang, so wie am 3. September 1991, als bei einem Brand in einem Appartement in der Zénon-Bernard-Straße ein Mann ums Leben kam.

Gleichzeitig überwiegt bei ihm und allen freiwilligen Helfern der unwiderstehliche Drang zu helfen, unter Umständen sogar sein Leben für das anderer zu riskieren und dann, nach getaner Arbeit, zufrieden feststellen zu können, dass jeder sein Bestes gegeben hat und der Einsatz, bei allem Leid, das er beinhaltet, sich immer gelohnt hat.

In den offiziellen Meldungen heißt das dann eigentlich zu lapidar: „Der Schaden konnte auf ein Minimum begrenzt werden.“ Für die Feuerwehrmänner im Einsatz aber ist das die Bilanz der ganz persönlichen Zufriedenheit.

Ein echter Hans-Dampf-in-allem-Gassen

Michel Krieps erinnert sich an viele Großeinsätze. Drei Brände im Spital in den Jahren 1987, 1989 und 1992, wo jeweils ganze Stationen evakuiert werden mussten, und mehrere prekäre Einsätze auf Arbed Belval, unter anderen zwei binnen nicht einmal drei Wochen im Juli 1988, bleiben dem Feuerwehrmann mit Leib und Seele in guter Erinnerung. Und auch die Großbrände im Haus „Sichel“ (13. Dezember 1994), im Altersheim (5. Juli 1995) und jüngst auf dem Dach des neuen „Lycée technique“ auf „Sommet“ (5. Juni 2003) und im „Prémaman“ in der Alzettestraße (6. September 2003) bleiben unvergessen. Wie auch die „auswärtigen“ Einsätze auf Foetz („Suzuki“, Schreinerei, Reifenlager) in Longwy („Daewoo“, 23. Januar 2003), beim Tod von zwei Arbeitern in einem Straßengraben auf Belval am 3. Dezember 1993 und beim Zugangsglück in Hollerich am 1. Dezember 1997.

Bereuen aber tut Michel Krieps in seinem Leben nichts. Es waren erfüllte Jahre, wenn auch die Familie bei so viel Engagement ein doch schon großes „Kleinwenig“ zu kurz gekommen ist. Denn neben seinem Posten als Kommandant der Escher Feuerwehr, den er 1986 von Guy Werer übernommen hat, war Michel Krieps von 1992 bis 2001 auch Kantonalpräsident und ist seit 1995 als Inspektor-Instruktor landesweit für die Ausbildung der Feuerwehrleute zuständig. Dazu sein Job als Verantwortlicher für vorbeugenden Brandschutz auf der Escher Gemeinde, den er 1994 nach einigen Jahren als technischer Angestellter bei Arbed Belval angetreten hat.

Man versteht, dass bei so viel Hauptberuf für andere Dinge im Leben nicht viel Raum blieb. Das aber soll jetzt anders werden. Michel Krieps zieht einen globalen Schlussstrich. Seine Verantwortung als Kommandant der Escher Wehr gibt er an Guy Bernar weiter, auf der Gemeinde tritt er im März offiziell in den Ruhestand.

„Niemals geht man so ganz“

„Da wäert ech mat menger Fra a menger Famill vill Reese maachen“, sagt der glückliche Vater einer Tochter und eines Sohnes und Großvater. Mit den beiden Enkelkindern spielen und die Welt erkunden will er. Nur nicht mehr

Feuerwehrmann sein. „Dat hunn ech mer mol virgeholl.“ So ganz auf Distanz wird er aber wohl nie sein. Sein Sohn Daniel ist nämlich, wie sollte es anders sein, Feuerwehrmann bei der Berufsfeuerwehr und natürlich auch aktives Mitglied des Escher Korps. .. Damit schließt sich der Kreis. „Addi Pompjee, an alles Guddes.“

Tageblatt Nr 19, 23.01.2004, Artikel Fränk Hary

28. Fir dech a fir däi Land!

Abgesehen von Unfällen, die aus verantwortungslosem Leichtsinn oder quasi verbrecherischer Rücksichtslosigkeit entstehen - Autofahren unter Alkohol- oder Drogeneinfluss zum Beispiel - lauern im Haushalt oder bei der Berufsarbeit und nun einmal ebenfalls im Straßenverkehr immer auch „echte“ Unfallgefahren. Die Ursachen sind vielfältig und können auf Materialfehler oder Unachtsamkeit während Sekunden zurückzuführen sein, wobei möglichst rasche Ersthilfe von großer bis lebensrettender Bedeutung sein kann.

Bei derartigen Überlegungen drängt der Begriff „Protection Civile“ unwillkürlich in den Vordergrund. Wäre Luxemburg 2004 ohne den Zivilschutz mit rund 2 200 freiwilligen Helfern in landesweit 25 Einsatzzentren denkbar? Wie hoch wären die Kosten für die Sozialversicherungen und um wieviel tragischer wäre die Bilanz der tödlichen Unfälle, wenn Ambulanzen und SAMU-Wagen und Helikopter nicht binnen kürzester Frist intervenierten? Unser Land leidet in vielen Beziehungen an einer oft beklagten „Hypothek der Kleinheit“, aber auf Zivilschutzgebiet wie übrigens auch bei der freiwilligen Feuerwehr und anderen Hilfsorganisationen erlauben übersichtliche Verhältnisse gute Möglichkeiten zur Schaffung effizienter Strukturen für rasche Hilfe bei Unfällen und Katastrophen jeder Art.



Historisch betrachtet entwickelte die Luxemburger Protection Civile sich aus bescheidenen Anfängen in unmittelbarer Vorkriegszeit mit der Schaffung der „Défense passive“ ab 1938 angesichts der heraufziehenden Kriegsgefahr. Nach dem „Luftschutz“ während der Nazizeit ging in den Rekonstruktionsjahren ab 1945 keine Rede von besonderen Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung. Mit wachsendem Verkehrsaufkommen und damit verursachten Unfällen, aber durchaus auch auf Nato-Druck in unsicheren Zeiten des Kalten Krieges ging der damalige Innenminister Pierre Grégoire 1960 energisch an das unaufschiebbar gewordene Werk einer Zivilschutzorganisation mit freiwilligen Mitarbeitern heran.



Die von Major Max Brahms binnen kürzester Frist geschaffene Freiwilligenbrigade wurde teilweise mit Militärfahrzeugen ausgestattet, die bereits bei den Kämpfen um Tobruk in Nordafrika im Einsatz waren, und allgemein gesprochen waren gewisse psychologische Widerstände gegen die junge Organisation mit der im Titel zitierten Devise zu überwinden: Empfehlungen zum Bau von Schutzbunkern für den atomaren Ernstfall oder zum Anlegen privater Lebensmittelreserven während der Kubakrise wurden hier belächelt oder dort - aus der extrem linken Ecke - heftig bekämpft oder mit „Protection zevill“ oder „Zivilschutz ist für die Katze“ abgetan.

Aber abgesehen davon sorgten alle Nachfolger im Amt von Pierre Grégorie (aus den drei tonangebenden Parteien) zielstrebig für weiteren Ausbau, und unter fachkundiger Leitung der Direktoren Léon Jung und Léon Anen wurden Probleme wie Ambulanzwesen, Ausbau der Notrufzentrale 112, SAMU-Dienst, moderne Zivilschutzschule in Schimpach, Nationalbasis in Lintgen, stiller Alarm für die Freiwilligen, Anschaffung von hochwertigem Material für Einsätze im Umweltschutzbereich, Maßnahmen bei Hochwasserkatastrophen und viele andere gelöst.

Demnach alles okay und in allerfeinster Butter? Eine Momentaufnahme zeigt ohne Zweifel bestes Material und eine rundum die Uhr aktive und zuverlässige Organisation. Aber leider ist eine unleugbare Schwäche zu erkennen: Es wird heute bereits immer schwieriger, junge Frauen und Männer zu finden, die tagsüber für Bereitschaftsdienst und Einsätze verfügbar sind, und allgemein betrachtet kommt es beim Zivilschutz wie bekanntlich auch bei zahlreichen anderen Organisationen auf freiwilliger Basis mittel- bis langfristig zu Engpässen im Personalbereich.

Vor einigen Wochen gab Innenminister Michel Wolter auf entsprechende Fragen eines Abgeordneten konkrete Zahlen zur „aktuellen Lage“ im Personalbereich bekannt: 2 180 freiwillige Mitarbeiter sind auf 25 „Centres d'intervention“ und vier Spezialeinheiten aufgeteilt, davon 1302 im Distrikt Luxemburg, 556 im Distrikt Diekirch und 322 im Distrikt Grevenmacher. Vor einigen Jahren hat eine Umfrage ergeben, dass über dreißig Prozent der „Phalanx der Freiwilligen“ Frauen waren, insbesondere im Ambulanzdienst. A propos Prozente ist festzustellen, dass 41,3 Prozent der Mitglieder jünger sind als 30 Jahre, 43 Prozent helfen in der Alterskategorie zwischen 31 und 50, während 15,7 Prozent älter als 50 Jahre sind.

Auf den ersten Blick ist diese Altersstruktur eher günstig, aber auf längere Sicht besteht Grund zu ernster Sorge: Bei einer beachtlichen Gesamtzahl von Helfern gibt es vor allem auch in Ballungsgebieten bereits das Problem, den Bereitschafts- und Notdienst zu sichern, weil immer weniger Frauen und Männer zur Verfügung stehen. Minister Wolter führt einleuchtende Erklärungen ins Feld:

Die Schichtarbeit im Industriebereich ist in der Vergangenheit stark zurückgegangen, immer mehr arbeiten Lohnempfänger außerhalb oder weit entfernt ihres Wohnortes und haben folglich weniger verfügbare Freizeit. Außerdem und nicht zuletzt haben Frauen im wirtschaftlichen Arbeitsprozess nicht mehr genügend Zeit und erst überhaupt keine Lust mehr, eine anspruchsvolle Ausbildung mit anschließender Aktivzeit während Jahren mitzumachen.

Ursachen für stagnierendes Interesse zur Mitarbeit sind relativ leicht zu ergründen, viel schwieriger gestaltet sich das Gegensteuern in einer Gesellschaft, die zudem mit hundert Freizeitaktivitäten lockt und in der Gemeinnut und Bürgerbereitschaft von Sucht nach Geldverdienen und schierem Egoismus vielfach unterspült werden.

Das Freiwilligensystem hat sich in Jahrzehnten bewährt und wird logischerweise möglichst lange beibehalten. Freiwillige sind „motiviert“ und bieten den unschätzbaren Vorteil, ohne Entgelt zur Verfügung zu stehen und sich mit gelegentlichem Lob und einer wohlverdienten Auszeichnung zu begnügen. Logischerweise denkt „man“ hier an ein halbprofessionelles System, bei dem Kader- und Schlüsselpositionen von hauptberuflichen Kräften besetzt würden. Unmut und Rivalitäten wären hier gleichsam vorprogrammiert, denn wer bleibt schon noch „freiwillig“, wenn Kollegen für gleiche Leistung je nach Statut unterschiedlich betrachtet und besoldet werden? An „Vollprofis“ ist aus Personal- und Kostengründen überhaupt nicht zu denken - hier zeigt sich drastisch, wie sehr eine Gesellschaft auf freiwilligen Einsatz gutgesinnter Frauen und Männer angewiesen ist.

Achten und loben und unterstützen wir also die Freiwilligen der Protection Civile für ihren einstweilen noch unermüdlichen Einsatz im Dienst der Allgemeinheit!

Jean Jaans



Aktivität der Wehr seit 1963

	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Übungen		2	5	1	1		1			5	4	17	16	9	26	12	11	27	24	30	34
Lehrgänge																					8
Hydrantenkontrollen	1	2		1	1		1	1	1					2	2	1	3	2	1	6	1
Technische Einsätze																					6
Brandeinsätze			2	3	1	1	2			1	2	2	1		1	6	16	15	18	15	2
Versammlungen			8	1	2	1	1			1		2		1	2		1	1		1	1
Generalversammlungen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	3	1	1	1	1
Vorstandsitzungen			3		2					3	5	3	4	12	6	1	8	12	13	8	14
Entente-Sitzungen																					4
Feuerwehrmanifestationen	4	3	3	2	4	3	2	2	2	2	2	3	1	7	6	4	3	4	7	22	7
Beerdigungen	4	2	2	4	1	3	2	1	3	6	3	6	8	2		1	7	6	5	11	9
Sonstige	8	4	9	7	10	7	6	8	8	10	7	8	4	9	18	11	16	14	19	27	29
Total	18	14	33	20	23	16	16	13	15	29	24	42	35	44	62	37	68	82	88	121	116
Jugendwehrrübungen																					
Wissenstest Jugend																					
Sonstige Jugendaktivität																					

	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Übungen	10	12	12	43	30	20	46	36	37	24	26	32	29	33	19	24	22	23	31	35	27
Lehrgänge	1	2	2		7	5	2	11	7	3	4	4	1	3	16	16	7		7	2	7
Hydrantenkontrollen	2	2	4	2	2	2		6		4	2	2		2	2	2			2		
Technische Einsätze	3	6	24	17	10	10	56	12	19	19	28	32	24	41	42	50	45	46	53	59	74
Brandeinsätze	5	6	3	3	6	6	5	4	9	5	9	10	12	12	7	9	17	15	6	5	17
Versammlungen	2	1	2	6	11	18	15	8	13	21	15	21	8	3	3	5	3	8	13	5	8
Generalversammlungen	1	1	2	1	1	1	1	2	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	3	
Vorstandsitzungen	5	9	18	16	8	9	8	11	10	7	13	9	8	9	9	9	9	10	6	9	9
Entente-Sitzungen	3	3	4	3	4	3	1	2	1												
Feuerwehrmanifestationen	6	7	13	6	12	11	25	35	32	10	8	7	6	6	4	12	9	9	7	11	8
Beerdigungen	6	5	5	10	10	12	11	2	6	12	4	8	9	11	4	4	6	6	8	2	3
Sonstige	14	21	32	21	12	24	35	29	29	14	23	46	25	23	24	22	21	39	120	94	120
Total	58	75	121	128	113	121	205	158	164	120	133	173	123	144	131	154	140	157	254	225	273
Jugendwehrrübungen					23	32	24	18	17	21	18	24	30	25	24	24	26	25	24	24	24
Wissenstest Jugend							1	1					1		1	1	2	1			1
Sonstige Jugendaktivität							3	8	2	8	1	2		1	2	4	1	2	1	3	1

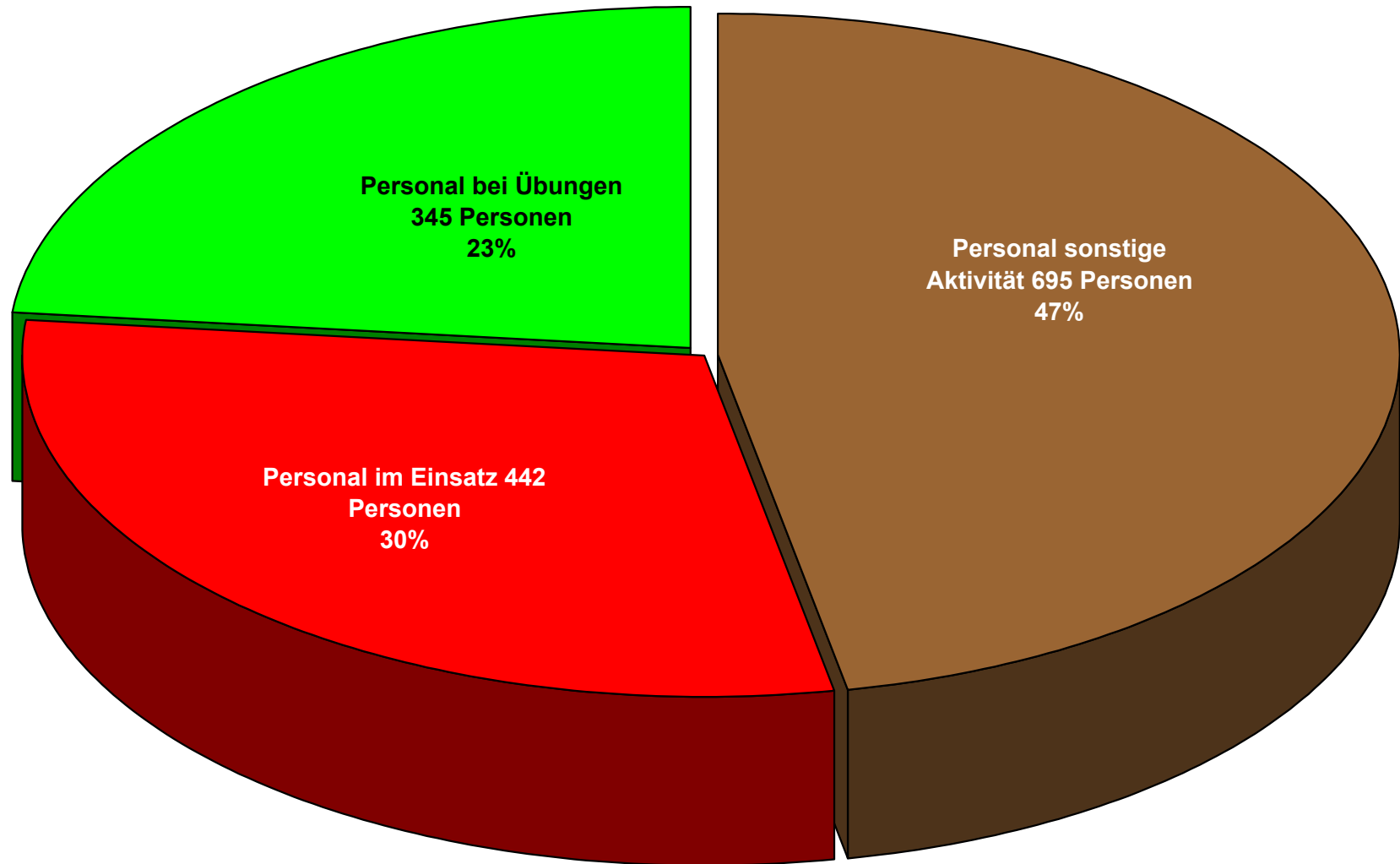
Einsatzstatistik nach Anzahl

Objekt	Bezeichnung	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Total
Brand													**
01	Öffentliches Gebäude	1	2	2	4	2	2	9	2	3	1	8	36
02	Wohngebäude	4	2	3	2	1	3	3	4	1	1	5	29
03	Apartmenthaus	2							2				4
04	Gewerbebetrieb				2			1	1		2	1	7
05	Industriebetrieb												
06	Hotelbetrieb												
07	Landwirtschaftlicher Betrieb			2				1					3
08	Sonstiges (näher beschreiben)	2	6	5	4	4	4	3	6	1	1	3	39
Hilfeleistung													**
01	Auslaufen von Mineralöl		2	4	2	7	6	7	8	10	5	11	62
02	Auslaufen von Säuren oder Laugen												
03	Ausströmen von Gasen oder Dämpfen			2	1								3
04	Autobusunglück												
05	Befreiung von Menschen aus Notlage									4	1		5
06	Bergung von Menschen		1				1		2			2	6
07	Bergung von Toten												
08	Bergung eingeklemmter Menschen												
09	Bergung toter Tiere	1			1	2		1		1	2		8
10	Bergung von Kraftfahrzeugen											1	1
11	Bergung sonstiger Güter												
12	Bienen, Hummeln, Wespen	15	17	9	9	16	16	15	22	23	10	36	188
13	Blinder Alarm				1					1	3		5
14	Einsturz von Bauwerken											1	1
15	Eisenbahnunglück												
16	Dammbruch oder Dammsicherung												
17	Eiszapfen				3								3
18	Elektronfall												
19	Erd- oder Felsrutsch												
20	Explosion (ohne Brand)												
21	Flugzeugabsturz (ohne Brand)												
22	Freimachen von Verkehrswegen					6	7				1		14
23	Schaden an Heizanlagen	1											1
24	Hochwasser oder Überschwemmung		5		13	2		10	1	1	1	5	38
25	Lawinenabsturz												
26	Leitereinsatz				1	1	1						3
27	Lose Bauteile oder loser Putz		1										1
28	Pumparbeit	2		1			2						5
29	Schneeverwehungen												
30	Sicherungsdienst		1	3					1	2	6	2	15
31	Schiffshavarie												
32	Strahlenschutzinsatz												
33	Stromgenerator zur Hilfe eingesetzt												
34	Sturmschaden	3	1		2	2	6	7	3	4	20	3	51
35	Suchaktion												
36	Taucheinsatz												
37	Tiere aus Notlage											1	1
38	Türöffnung	1		1	3	1	3		2	3	3	6	23
39	Verkehrsunfall	2	1	1	2	2	6	4	3	3	4	2	30
40	Verkehrswegsicherung	2							3	1	1		7
41	Sonstiger Wasserschaden	1	3	2	2	3	2	1			1	2	17
42	Wasserversorgung												
43	Wasserunfall								1				1
44	Zerknall von Behältern oder Rohrleitungen												
45													
46													
47													
48	Sonstiger Einsatz (näher beschreiben)			1	1						1	2	5
Total 'Technische Hilfeleistung'		28	32	24	41	42	50	45	46	53	59	74	494
Total 'Brandeinsätze'		9	10	12	12	7	9	17	15	5	5	17	118
Einsätze insgesamt		37	42	36	53	49	59	62	61	58	64	91	612

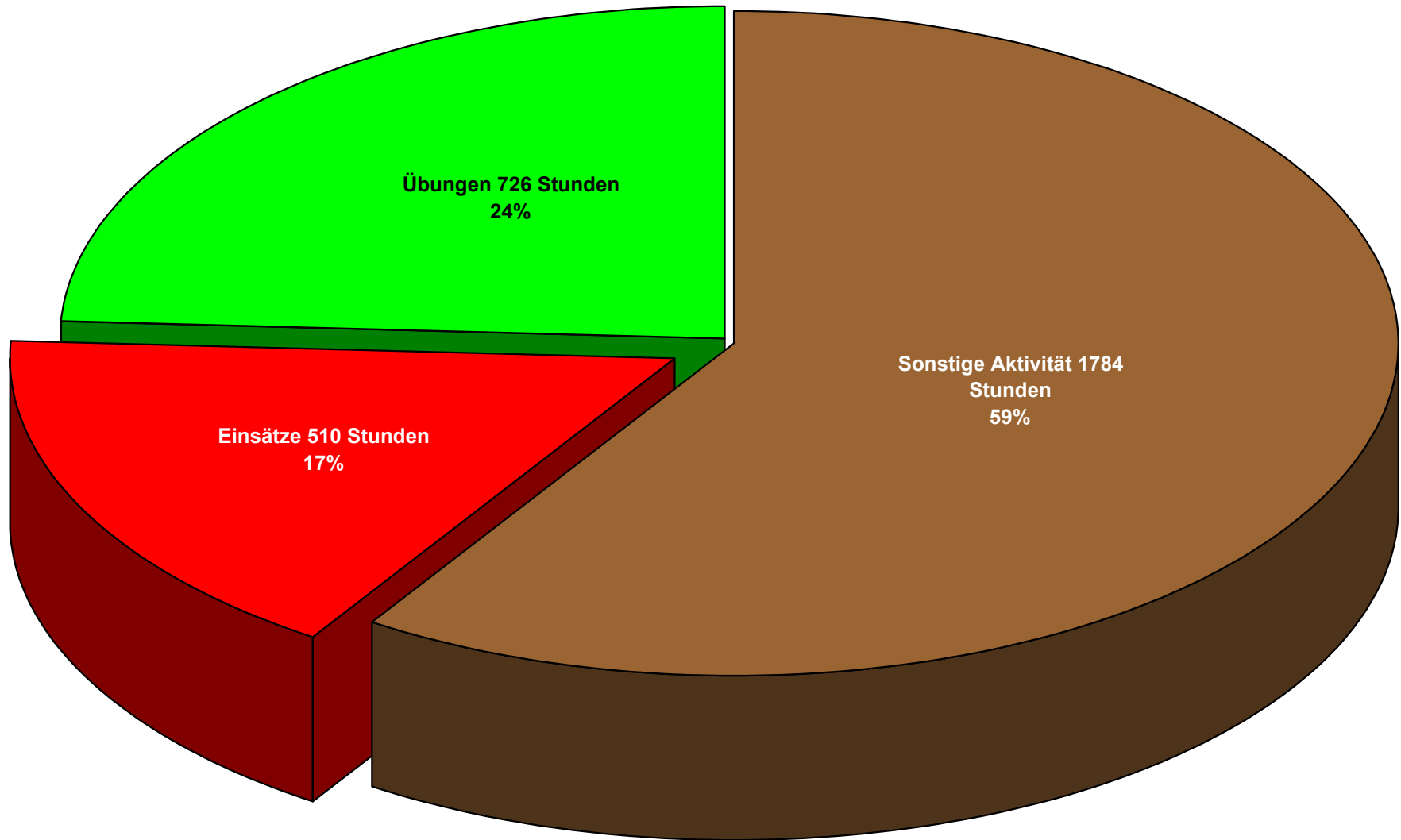
Einsatzstundenstatistik

Objekt	Bezeichnung	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Total
Brand													**
01	Öffentliches Gebäude	2	33	11	14	2	6	41	11	17	9	14	160
02	Wohngebäude	27	14	51	47	6	35	60	80	9	5	55	389
03	Apartmenthaus	16							36				52
04	Gewerbebetrieb				15			8	21		15	8	67
05	Industriebetrieb												
06	Hotelbetrieb												
07	Landwirtschaftlicher Betrieb			112				12					124
08	Sonstiges (näher beschreiben)	5	52	132	45	25	29	50	67	12	26	36	479
Hilfeleistung													**
01	Auslaufen von Mineralöl		11	110	14	70	63	68	72	77	66	96	647
02	Auslaufen von Säuren oder Laugen												
03	Ausströmen von Gasen oder Dämpfen			63	6								69
04	Autobusunglück												
05	Befreiung von Menschen aus Notlage									8	1		9
06	Bergung von Menschen		7				1		12			5	25
07	Bergung von Toten												
08	Bergung eingeklemmter Menschen												
09	Bergung toter Tiere	5			13	9		48		1	4		80
10	Bergung von Kraftfahrzeugen											34	34
11	Bergung sonstiger Güter												
12	Bienen, Hummeln, Wespen	66	87	37	48	48	45	40	57	68	24	94	614
13	Blinder Alarm				1					3	7		11
14	Einsturz von Bauwerken											4	4
15	Eisenbahnunglück												
16	Dammbruch oder Dammsicherung												
17	Eiszapfen				12								12
18	Elektronfall												
19	Erd- oder Felsrutsch												
20	Explosion (ohne Brand)												
21	Flugzeugabsturz (ohne Brand)												
22	Freimachen von Verkehrswegen					75	28				4		107
23	Schaden an Heizanlagen	3											3
24	Hochwasser oder Überschwemmung		145		155	37		86	72	10	76	38	619
25	Lawinenabsturz												
26	Leitereinsatz				3	2	3						8
27	Lose Bauteile oder loser Putz		3										3
28	Pumparbeit	28		27			46						101
29	Schneeverwehungen												
30	Sicherungsdienst		4	108					11	48	97	22	290
31	Schiffshavarie												
32	Strahlenschutzsinsatz												
33	Stromgenerator zur Hilfe eingesetzt												
34	Sturmschaden	19	2		6	14	40	43	36	17	86	10	273
35	Suchaktion												
36	Taucheinsatz												
37	Tiere aus Notlage											14	14
38	Türöffnung	1		1	5	3	11		5	11	8	16	61
39	Verkehrsunfall	14	10	8	7	10	28	24	37	54	39	41	272
40	Verkehrswegsicherung	55							15	60	9		139
41	Sonstiger Wasserschaden	10	24	6	6	34	12	8			26	18	144
42	Wasserversorgung												
43	Wasserunfall							9					9
44	Zerknall von Behältern oder Rohrleitungen												
45													
46													
47													
48	Sonstiger Einsatz (näher beschreiben)			4	3						2	5	14
Total 'Technische Hilfeleistung'		201	293	364	279	302	277	317	326	357	449	397	3 562
Total 'Brandeinsätze'		50	99	306	121	33	70	171	215	38	55	113	1 271
Gesamteinsatzstunden		251	392	670	400	335	347	488	541	395	504	510	4 833

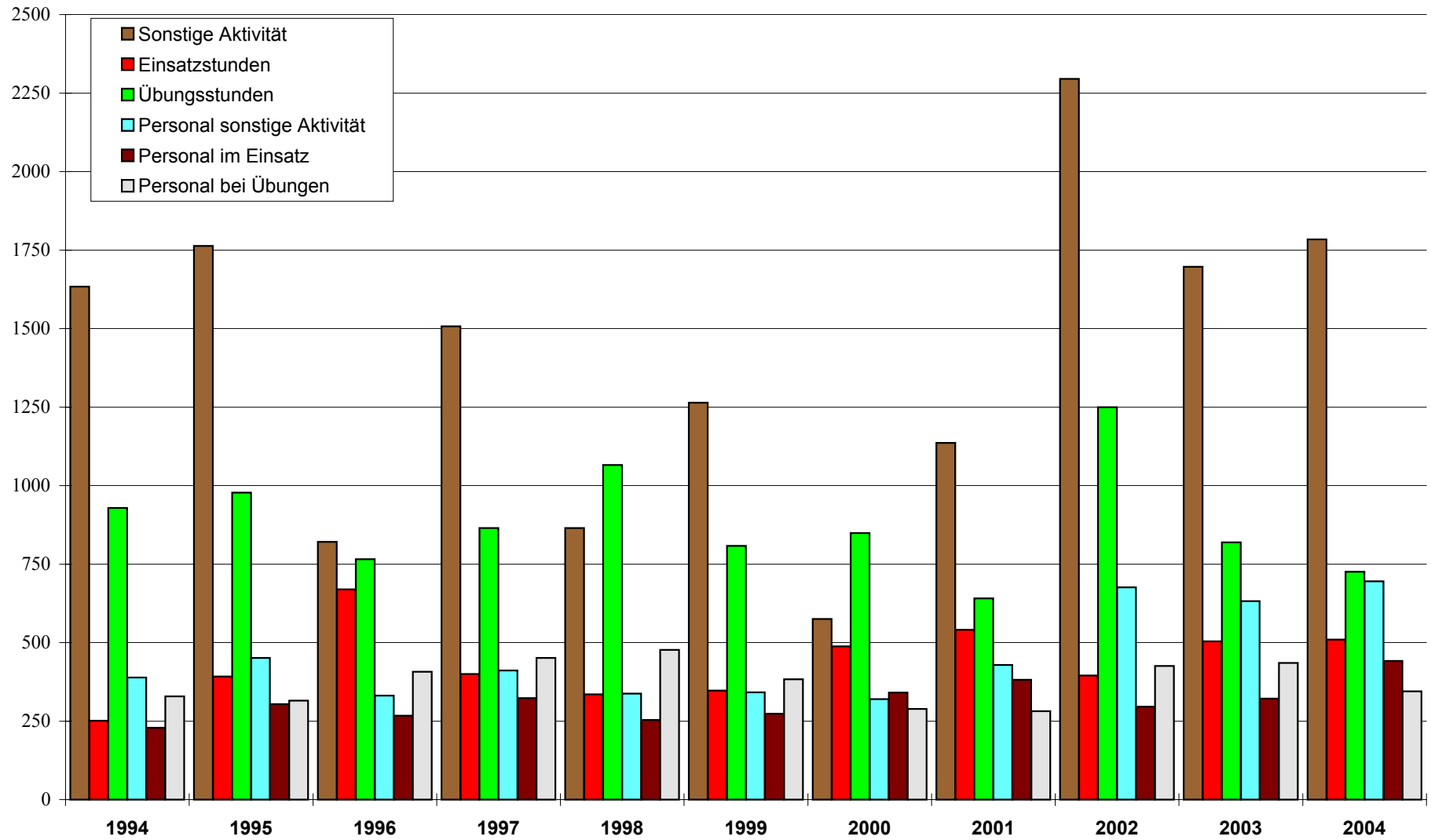
Vergleich eingesetztes Personal und Aktivitätsbereich des Berichtjahres



Vergleich geleistete Stunden und Aktivitätsbereich des Berichtjahres



Statistik geleistete Stunden und eingesetztes Personal der letzten 10 Jahre



Aktivität der letzten 10 Jahre

